

Mit 765 Tonnen Stahl und 417 Elementen

Spiez Ende Jahr war die neue BLS-Werkstatthalle unter Dach, nun wurde Aufrichte gefeiert. Der 80-Millionen-Umbau ist auf Kurs.

Guido Lauper

«Die Aufrichte ist für die Handwerker, nicht für die Planer», stellte Generalplaner Martin Althaus in der künftigen Halle für den leichten Unterhalt im östlichen Streckennetz der BLS-Flotte klar. Von den rund 250 geladenen Gästen verdienen sich die meisten den Lohn mit dem Kopf und den Händen. Die Grösse des Projekts machte er auch mit dem Hinweis auf die 50 Planer bewusst, die seit vier Jahren im Einsatz seien. Für die 145-Meter-Halle wurden 765 Tonnen Stahl, 124 Fassaden- und 293 Deckenelemente verbaut. «Am 13. Dezember erhielt ich die Mail, dass auf dem fertigen Dach die Aufrichtetanne stehe», sagte er. Und schaute beruhigt dem 14. Juni entgegen, wenn der erste Zug in die Halle fahren soll.



Ein Riesenteil: 765 Tonnen teils bereits bei der Fabrikation endbeschichteter Stahl wurden für die 145 Meter lange Halle verbaut. Foto: Guido Lauper

Ein Bau für die Ewigkeit?

Nebst der Arbeit würdigte Althaus die Schlüsselposition der Werkstätte, die den Bau unter laufendem Betrieb ermöglicht. Ob die Halle in zwanzig Jahren noch gross genug sei, liess er offen und knüpfte damit an seine Vorrednerin, Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner, an. Diese hatte in der Geschichte der Werkstätte Spiez zurückgeblickt und

dabei bemerkt, in den 1980er-Jahren habe die Überzeugung geherrscht, der damalige Neubau halte für die Ewigkeit.

«Ihr habt mit eurer Arbeit eurem Stand alle Ehre angetan», lobte Jolanda Brunner die Handwerker. Zum allgemeinen Trend nach Studienplätzen bemerkte sie: «Nur mit Studierten kann man keine solche Halle aufrichten.» Sie hätten auch Sorge getra-

gen zu den Anwohnern. «Bei mir sind keine grösseren Reklamationen eingegangen.» Bei einer Begehung mit dem Gemeinderat sei sie auch vom aussen unsichtbaren Aufwand beeindruckt gewesen. Sie erwähnte die BLS als grössten Arbeitgeber in Spiez und den auch für die Gemeinde wichtigen Millionenauftrag.

«Können wir Termine und Kosten einhalten, und bauen wir

unfallfrei? Diese drei Fragen haben wir uns beim Spatenstich am 7. November 2017 gestellt», erinnerte sich Peter Fankhauser, Leiter BLS-Bahnproduktion. Der – bis heute stimmige – Zeitrahmen ergebe sich durch den vertragsbedingten Auszug aus einem anderen Standort Ende 2019, aus der Anlage Aebimatt der SBB beim Bahnhof Bern. Schwere Unfälle seien keine zu verzeichnen

gewesen, und die Kosten entsprächen den Berechnungen. «Nicht an allen Standorten begegnen uns die Gemeinden mit demselben Wohlwollen wie in Spiez. Zudem haben wir ein gutes Einvernehmen mit der Gemeinde und den Anwohnern.»

Zum Einvernehmen meinte Benjamin Carisch als direkt betroffener Anwohner auf Anfrage: «Die Bauherrschaft hat ihre Ver-

sprechen einigermaßen eingehalten. Ums Haus verursachte der Mehrverkehr mehr Schmutz», blickt er auf die vergangenen rund anderthalb Jahre zurück und ergänzt: «Anfänglich begannen die Arbeiten am Morgen vor sieben Uhr. Doch auf eine entsprechende Mail unsererseits hat die BLS umgehend reagiert.»

80 Millionen bis Ende Jahr

Die BLS fasst mit dem Neubau der Halle für die leichte Instandhaltung von bis zu 105 Meter langen Zügen die alten Werkstattliegenenschaften zusammen. Die schwere Instandhaltung wurde bereits und dauernd in die Werkstätte Bönigen verschoben (wir berichteten). Die verbleibende Halle wird im Innern den heutigen Anforderungen angepasst. Das Gebäude an der Krattigstrasse wird saniert und als moderne «login»-Ausbildungsstätte hergerichtet. Eine neue Waschanlage für Züge entspricht gemäss BLS-Angaben den heutigen Anforderungen bezüglich Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Insgesamt investiert das Berner Bahnunternehmen in die Werkstätte Spiez 80 Millionen Franken. Der Ausbau und die Modernisierung sollen Ende Jahr abgeschlossen sein.

Infos: www.bls.ch/werkstattspiez

Die Gemeinde ist mit dem Busangebot zufrieden

Leissigen Die Gemeinde hat für das geplante Busangebot Verbesserungen erreicht. Die IG Leissigen Futura sieht dies aber als Eingeständnis, dass der Gemeinderat nicht mehr für den Bahnanschluss kämpfen will.

Gerade erst kommunizierte der Verein IG Leissigen Futura, dass er weiter für den Bahnanschluss in Leissigen kämpfen wird. Geprüft würden politische und rechtliche Mittel. Nun meldete sich gestern auch die Gemeinde Leissigen, die mit einem öffentlichen Schreiben des Gemeinderats in die Haushalte des Dorfs am Thunersee informierte: «Unser vorrangiges Ziel war stets, darauf hinzuwirken, dass der Umstellungsentscheid des Grossen Rates vom März 2017 rückgängig gemacht wird, so dass Leissigen auch weiterhin mit der Bahn erschlossen bleibt», steht in der Einleitung.

Parallel dazu habe auch eine Delegation des Gemeinderats Einsitz in der Mitwirkungsgruppe Angebotsplanung Bus genommen. Dies mit dem Ziel, dass das Busangebot mindestens gleichwertig sein muss wie das heutige Bahnangebot. «Eine für Leissigen gute Buslösung war uns wichtig, falls unser Anliegen, den Bahn/Bus-Entscheid noch-

mals zu überdenken, bei der Politik kein Gehör finden würde», schreibt die Gemeinde.

Mehr Fahrten eingefordert

Sie hat diesbezüglich Forderungen gestellt: gleiche oder grössere Fahrplandichte, hohe Fahrplanstabilität, gleichwertiger Anschluss an den Fernverkehr in Spiez in Richtung Thun/Bern sowie ein gleichwertiger Anschluss an die Oberstufe in Interlaken, so dass die Schüler weiterhin über Mittag nach Hause reisen können. Erreicht habe die Delegation in der Mitwirkungsgruppe, dass der Bus in den Hauptverkehrszeiten im Halbstundentakt (heute: Stundentakt) verkehren wird. Die Mittagszeit der Schüler in Leissigen verlängert sich durch den Bus ebenfalls: Einerseits ist die Aufenthaltszeit durch den neuen Fahrplan eine Minute länger, zusätzlich sind die Fusswege durch drei Bushaltestellen im Dorf kürzer.

Die Forderung nach Fahrplanstabilität hat dazu geführt,

dass das Einbiegen auf die A8 in Därligen-Ost auf Stauanfälligkeit und Sicherheit gemessen werden soll – während der Hochsaison. Eine Messung des Bundesamts für Strassen habe ergeben, dass dies «auch bei hohem Verkehrsaufkommen innert nützlicher Zeit möglich ist». Die Kantonspolizei Bern habe bestätigt, dass für das Einbiegen auf die A8 mit dem Bus kein Sicherheitsrisiko bestehe. Trotzdem hat die Gemeinde Leissigen noch eine zusätzliche fachliche Einschätzung der Beratungsstelle für Unfallverhütung eingefordert. Deren Antwort ist noch ausstehend.

«Der schlechteren Angebotsstabilität aufgrund der Verkehrssituation auf der A8 steht der verdichtete Halbstundentakt in den Hauptverkehrszeiten gegenüber», lautet das Fazit der Gemeinde zur Mitwirkung. «Es war wichtig, dass wir die Bedürfnisse der Bevölkerung von Leissigen für das zukünftige ÖV-Angebot von Anfang an einbringen konn-

ten.» Es sei gelungen, «ein bestmögliches Busangebot für Leissigen zu erwirken».

Drei Kompromisse erreicht

Im zweiten Teil der Botschaft geht es um die geplanten BLS-Projekte in Leissigen. Die Gemeinde sowie die IG Leissigen Futura hätten in Gesprächen mit der BLS drei Kompromisse erreicht, die gestern auch von der BLS bestätigt wurden. Die Stromleitung entlang der geplanten 230-Meter-Verlängerung der Kreuzungsstelle wird in die Erde verlegt. Weiter wird in der sogenannten Steinerkurve keine Streckenbegradigung vorgenommen. Die BLS verzichtet somit auf eine Erhöhung der Geschwindigkeit von 75 auf 90 km/h. Der dritte Kompromiss betrifft die Rangieranlage in Leissigbad: Hier sei statt zwei nur ein weiteres Abstellgleis geplant. Dies wurde gemäss BLS möglich, weil in der Nähe des Bahnhofs Interlaken-West bestehende Abstellgleise frei wurden.

«Wir schätzen das Projekt mit diesen Anpassungen aus Sicht der Gemeinde als bewilligungsfähig ein», schreibt die Gemeinde. Die Chancen, dass die BLS gegenüber der Gemeinde noch weitere Konzessionen eingesteht, seien äusserst klein. Die Gemeinde empfiehlt den betroffenen Einwohnern und Grundeigentümern, «unter der Voraussetzung, dass die oben beschriebenen Projektverbesserungen von der BLS AG so projektiert und aufgelegt werden, auf eine prinzipielle Einsprache zu verzichten».

Die BLS plant, die Pläne im Frühsommer 2019 aufzulegen. Die Bauarbeiten sollen dann 2021 beginnen. Die Inbetriebnahme der Kreuzungsstelle wird sich «voraussichtlich um ein Jahr auf Ende 2023 verschieben», so das Bahnunternehmen. Die Investitionen belaufen sich auf rund 62 Millionen Franken.

«Äusserst konfrontativ»

Die Interessensgemeinschaft (IG) Leissigen Futura – die 302 Mit-

glieder, 92 Gönner und 960 Sympathisanten zählt – empfindet die Meldungen der Gemeinde Leissigen wie auch der BLS AG teils als «äusserst konfrontativ», wie Präsident Beat Steuri auf Anfrage sagt. «Es zeigt, dass der Gemeinderat seit Jahren an einem Busangebot arbeitet, statt den Bahnhof zu erhalten und so den Wünschen der Bevölkerung nachzukommen.» Das Ziel der IG selbst bleibe, den totalen Verlust des Bahnanschlusses zu verhindern. Der Attraktivitätsverlust von Leissigen wäre fatal.

Auch mit der Kommunikation der BLS ist Steuri nicht einverstanden: «Beim Punkt der Rangieranlage im Leissigbad haben wir den Anpassungen gar nicht zugestimmt.» Der Ausbau im Leissigbad sei auch im reduzierten Rahmen nicht in dieser Gröszenordnung nötig. «Wir werden dies aber in den nächsten Wochen noch mit Bahnspezialisten anschauen», so Steuri.

Nathalie Günter

ANZEIGE



energiegesetz-be-ja.ch

Am 10. Februar:
Mit Regierung und Parlament
BERNER ENERGIEGESETZ JA